

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

<p>Erscheint wöchentlich, Sonntags. Abonnementspreis M. 1 pro Quartal. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Post-Nr.: 3617.</p>	<p>Verantwortlich für die Redaktion: A. Nüsse, Hamburg; für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg. Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstr. 10.</p>	<p>Inserate für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 30 \mathcal{M}. Wergnügungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 \mathcal{M}. Versammlungsanzeigen 10 \mathcal{M}. Beilagen nach Uebereinkunft.</p>
--	---	--

Lohnbewegung.

- Zugang ist fern zu halten von:
- Tischlern nach Alfeld a. d. R., Arnstadt i. Th., Apennarabe, Bünzburg, Garmisch, Partenkirchen, Seidenau i. Sachf. (Wittner & Zimmermann), Krefeld, Luckenwalde (Möbelfabrik Rich. Münnich), Barel (Tischlerei Lietgen), Senftenberg i. d. N.-L., Sommerfeld, Embden;
 - Tischlern, Drechslern, Bildhauern, Polirern und Maschinenarbeitern nach Bayreuth (Faust & Fröhlich), Wacknang (H. Sorg's Möbelfabrik);
 - Tischlern, Drechslern, Stellmachern, Korbmachern und Maschinenarbeitern nach Beih (Holzwaren- und Kinderwagenfabrik Näher);
 - Santischlern nach Solingen (Firma Stodtke & Berndt), Gluckstadt (Eggers & Witt, J. Burg, F. & P. Wriedt, W. Harbesen und J. Bodwoldt);
 - Drechslern nach Fürth (Münch's Spiegelrahmenfabrik) und Aarhus in Dänemark (Regulateur-Gehäusefabrik von J. C. Hiltensborg);
 - Modelltischlern nach Hamburg (Dooje, Heß & Niffel und Klein-Ottensen);
 - Parkebodenlegern nach Riesa, Leipzig, Frankfurt a. M.;
 - Polirern nach Lomberg (Stuhlfabrik Brede & Schwarz), Dresden, Rabenau, Berlin;
 - Polirer, Stuhl- und Sophabauern nach Leisnig (Firma Klingner & Kirßen), Einbeckhausen (Wormann);
 - Bürsten- und Pinselmachern nach Mülheim a. d. Ruhr und Berlin;
 - Pinselarbeitern und Arbeiterinnen nach Nürnberg (Mosenfeld'sche Pinselabrik);
 - Korbmachern nach Steffin und Umgegend, Gesehacht (Werkstätte R. Dubber), Berlin und Umgegend, Mühlberg a. d. Elbe, Wolgast;
 - Tischlern und Parkebodenlegern nach Lützen (Gustav Schmitz);
 - Möbelpolirern, Möbeltischlern und Holzbearbeitungsmaschinisten nach Berlin.

Die Lohnbewegung der Tischler in Mainz siegreich beendet!

So meldet uns heute ein Bericht von dort. Beendet mit einem vollen Erfolge ohne Kampf. Dieser Erfolg ist lediglich auf die gute Organisation am Orte und auf den Rückhalt, welchen der Holzarbeiterverband den dortigen Mitgliedern bot, zurück zu führen. Obgleich auch die Mainzer Tischlermeister sich mit großer Energie zur Wehre gesetzt haben, das beweist die gemeinsame neunstündige Verhandlung, so hat doch die Einsicht gesiegt, daß es besser ist, den berechtigten Wünschen der Gesellen möglichst entgegen zu kommen und einen Kampf zu vermeiden, der die Kämpfer einander nicht näher bringt, sondern logischer Weise zur Entfremdung führt und führen muß, wenn den Gesellen gegenüber in der schroffsten Form immer der „Herr im Hause“ hervorgekehrt wird.

Die Entscheidung in Mainz ist ein gutes Omen für die ausgesperrten Kollegen in Berlin. Nicht, daß wir von den Berliner Holzindustriellen eine gleiche Einsicht erwarteten — beileibe nicht, diese werden erst durch Schaden klug werden —, aber der sehnlichst erwartete Augenblick der Scharfmacher, wo die Klasse des Holzarbeiterverbandes leer sein wird, ist wieder um einige Wochen hinausgeschoben.

„So lange wollen die Herren aushalten,“ schreibt das Organ des Kanonenkönigs Krupp, „bis die Klasse des Holzarbeiterverbandes leer ist.“

Da wird's ihnen freilich noch recht langweilig werden, und wir glauben sicher annehmen zu können, daß bei einer großen Anzahl Tischlermeister dann bereits der Pleitegeier seinen Einzug gehalten und bei sehr Vielen der Gerichtsvollzieher ein ständiger, aber ungern gesehener Gast sein wird, und daß dann, verehrteste „Günther'sche Tischlerzeitung“, auch nicht einmal mehr so viel zu „einer Weise oder 5/10 Schult-

beiß-Versand“ übrig geblieben ist. Genannte Zeitung schreibt, daß die „Holzarbeiter-Ztg.“ immer ein großes Interesse für sie gezeigt habe. Das ist richtig, und wir wünschten, daß die „Günther'sche Tischlerztg.“ sich unserer nur dann erinnerte, wenn sie ihrem Aergre über die „Stammesbrüder des Genossen Singer“ — die uns übrigens garnichts kümmern — Luft machen will, sondern auch dann, wenn wir ihr nahelegen (wie in Nr. 35 der „Holzarbeiter-Ztg.“ vom v. J.), ihren Einfluß bei dem Bund deutscher Tischlerinnungen dahin geltend zu machen, daß eine Körperschaft eingesetzt wird, die zu gleichen Theilen aus Meistern und Gesellen besteht, und die Aufgabe haben sollte, gemeinschaftlich einen gangbaren Weg zu suchen, „um“, wie es da hieß, „von einer Stelle aus über Differenzen zwischen Mitgliedern der Innung und deren Gesellen einerseits und über Mittel zur Hebung des Tischlergewerbes andererseits zu berathen.“ Wir sagten weiter, „daß die deutschen Tischlergesellen einem ehrlich gemeinten Frieden ihre Zustimmung immer geben, auch jederzeit mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Aufrechterhaltung desselben Sorge tragen werden. Zur Herbeiführung eines solchen Friedens“, sagten wir weiter, „ist natürlich die gegenseitige Achtung beider Parteien und deren Beschlüsse und vor Allem gegenseitige Anerkennung der Organisationen Vorbedingung.“

Noch mit keiner Zeile ist das Organ des Bundes deutscher Tischlerinnungen darauf eingegangen, wohl der beste Beweis dafür, daß es weder ihr, noch ihren Hintermännern, d. h. den Machern der Innungen, daran liegt, in Frieden mit den Gesellen zu leben, es ihnen vielmehr darauf ankommt, den Gesellen ad oculos zu beweisen, daß sie nur das Recht haben zu arbeiten, sonst aber sich den Willen der „Herren im Hause“ unterordnen müssen.

Die „Günther'sche Tischlerzeitung“ hat diesen Standpunkt immer vertreten und vertritt ihn auch im Berliner Ausstand. Sie erklärt in spitzfindigem Tone, daß, wenn die „Holzarbeiter-Zeitung“ die Forderung eines Minimallohnes von M. 24 für eine ganz gerechte halte, sie „ein Loch zurückstecken und zufrieden sein müsse, wenn die geknechteten Genossen mit etwas weniger nach Hause trollen“.

Diese Zeilen beweisen einmal, daß von anderer Seite mit den Durchschnittslöhnen von M. 30—36 grausam gesunkert ist, denn sonst würde es an Berrücktheit grenzen, wenn man um einen Lohn von M. 24 streifen wollte, und weiter geht aus denselben hervor, daß der „Günther'schen Tischlerzeitung“ ein Lohn von weniger als M. 24 noch viel zu hoch ist.

Der Holzarbeiterverband wird dem Organ und seinen Hintermännern schon zeigen, was er will, er wird dies auch ohne die nach der „Günther'schen Tischlerzeitung“ von London kommenden M. 50 000 oder Pfd. Sterl. vermögen.

Das mag sich das Scharfmacherorgan gesagt sein lassen, daß es der Holzarbeiterverband noch etwas länger aushält, als die Berliner Holzindustriellen, und bis heute noch nicht nöthig hat, wie diese, bei den Pianofortefabrikanten und Baugewerben betteln zu gehen.

An unsere Mitglieder richten wir selbstverständlich das Ersuchen, ihre solidarische Pflicht voll und ganz zu erfüllen, dann ist es eine Kleinigkeit, jede Woche die zur Aufrechterhaltung des Kampfes erforderlichen Summen aufzubringen und den Unternehmern und deren Sprachrohr den Beweis zu liefern, daß trotz Niedertracht und Spitzfindigkeit der Sieg auf unserer Seite ist.

Die neue Unfallversicherungs-Novelle.

II.

Das bisherige Gesetz läßt Personen, die auf dem Wege zur und von der Arbeit verunglücken, bezüglich der Versicherung unberücksichtigt. Auch der neue Entwurf enthält darüber keine Bestimmung, und doch müßte die Aufnahme einer solchen selbstverständlich sein. Muß doch ein sehr großer Theil der Arbeiter, welcher in den Vororten der Großstädte wohnt, wenn er Morgens zur Arbeitsstätte kommen will, die verschiedensten Verkehrsmittel (Straßen- und Eisenbahn oder Dampfschiff) benutzen, und wie leicht ist da ein Unfall möglich. Die Petition der Arbeitervertreter wünscht nun, daß Unfälle, die den nach Maßgabe dieses Gesetzes versicherten Personen auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte zustößen, den bei den Betrieben sich ereignenden Unfällen gleichgestellt werden.

Zu § 2 wird beantragt: Organe und Beamte der Berufsgenossenschaften, sowie die Vertreter der Krankenkassen und sonstige Vertreter der Arbeiter müssen gegen die Folgen von Unfällen versichert sein, welche sie bei der Ausübung ihrer Thätigkeit auf Grund dieses Gesetzes erleiden.

Nach dem geltenden Gesetz war es in das Belieben der Berufsgenossenschaften gestellt, ob sie im Statut eine dahingehende Bestimmung aufnehmen wollten oder nicht. Der § 5 des neuen Entwurfs enthält gegenüber dem alten Gesetz eine Verschlechterung. Dort heißt es, daß dem Verletzten und seinen Hinterbliebenen ein Anspruch nicht zusteht, wenn er den Unfall vorsätzlich herbei geführt hat. Die Petition wünscht, daß die neu eingeschalteten Absätze, die diesen Gegenstand betreffen, gestrichen werden. Begründet wird dies damit, daß das Reichsversicherungsamt in der Frage der Vorsätzlichkeit recht unsichere Entscheidungen gefällt habe. Es sei Arbeitern, die aus alter Gewohnheit oder Bequemlichkeit erlassene Bestimmungen zur Sicherheit des Betriebes nicht voll beachtet oder zuwiderhandelt, und infolge dessen verunglückt, eine Rente nicht zugesprochen, weil das Reichsversicherungsamt eine „vorsätzliche“ Herbeiführung des Unfalles angenommen habe. Wie falsch eine solche Annahme ist und wie leicht in jedem Einzelfalle eine Vorsätzlichkeit konstruiert werden kann, dafür ein Beispiel. In einer Holzbearbeitungsfabrik bestimmen die gesetzlichen Schutzvorschriften, daß an Kreissägen die sogenannte „Haube“ während der Benutzung nicht fehlen darf. Nun sind aber die Akkordpreise so niedrig gestellt, daß jede Verzögerung an der Maschine eine Verminderung des Arbeitsverdienstes bedeutet. Und eine Verzögerung wird zweifellos durch die meist sehr unpraktische Haube herbeigeführt. Da liegt also nichts näher, als ohne dieselbe der Arbeit an der Kreissäge obzuliegen. Passirt ein Unfall, ist er doch nicht ohne Weiteres als vorsätzlich herbeigeführt zu betrachten, sondern im ungünstigsten Falle kann Fahrlässigkeit angenommen werden. Wir verurtheilen es auf das Entschiedenste, wenn die Arbeiter an den Maschinen unvorsichtig sind und Schutzvorrichtungen außer Acht lassen, aber zu ihrer Entschuldigung kann angeführt werden, daß die Theil- und Akkordarbeit und auch andere Umstände, wie wir sie schon öfter als in Lohnschneidereien bestehend geschildert haben, die intellektuellen Ursachen der Unfälle sind. Aber nicht allein das. Die dreimal heilige Profitgucht der Unternehmer hindert es, daß solche Verbesserungen an Schutzvorrichtungen vorgenommen werden, welche die Leistung der Arbeiter an der Maschine nicht beeinträchtigen. Von vorsätzlicher Herbeiführung eines Unfalles kann unter Berücksichtigung der vorstehenden Verhältnisse also in keinem Falle

gesprochen werden. Ein Mensch mit gesunden Sinnen wird auch niemals sich vorsätzlich einen Unfall zuziehen, um „in den Genuss einer Rente zu kommen“.

Die Petition ersucht deshalb, die neu angehängten Absätze 2 und 3 des Entwurfs fallen zu lassen und dem Arbeiter nicht von Gesetzeswegen den Stempel des Verbrechens auf die Stirn zu schreiben.

Zu § 5a wird in der Petition gewünscht, daß im Falle der Verletzung ein Schadenersatz von der fünften Woche ab gewährt wird. Der neue Entwurf ist von der bisherigen Bestimmung nicht abgewichen, wonach die Berufsgenossenschaften erst von der 14. Woche ab ärztliche Behandlung, Arznei, sonstige Heilmittel und die erforderlichen Hilfsmittel (Krücken, Stützapparate) und so weiter zu gewähren brauchen.

Selbstverständlich hat die berechnete Forderung der Arbeiter keine Aussicht auf Annahme. Nach wie vor sollen die Krankenkassen im Interesse der Berufsgenossenschaftskassen resp. des Unternehmerngeldbeutelns bleichen und der Verletzte hat während der ersten 13 Wochen nicht die mindeste Entschädigung.

Ebenso ungerecht ist die weitere Bestimmung im § 5, daß einer Vollrente nur zwei Drittel des bisherigen Arbeitsverdienstes zu Grunde gelegt sind! Die Petition dagegen wünscht für den Fall und die Dauer der völligen Erwerbsunfähigkeit den vollen Ersatz des Arbeitsverdienstes als Vollrente.

Ist es schon ein bitteres Unrecht an den Arbeitern, daß der Lohn bis zu M. 4 nur zu zwei Dritteln in Anrechnung kommt, so ist es noch ungerechter, ihn, soweit er über M. 4 beträgt, nur zu einem Drittel in Anrechnung zu bringen.

Und das nennt man in Preußen-Deutschland Sozialreform und Gerechtigkeit.

Eine große Härte für einen großen Theil der jugendlichen Arbeiter birgt § 5 Abs. 6 in sich; er bedeutet für diese gegenüber dem alten Gesetz eine Verschlechterung.

Beträgt schon heute die volle Rente eines erwachsenen landwirtschaftlichen Arbeiters infolge des niedrigen ortsüblichen Tagelohnes nur 47 und 50 M pro Tag, so kann man erweisen, wie hoch die Rente eines jugendlichen bis 16 Jahre alten Arbeiters sein würde.

Zu § 5 d wird vom genannten Verein beantragt, daß den durch einen Betriebsunfall verletzten Personen, von dem theilhaftigen Krankenkassen vom dritten Tage nach dem Unfalltage an gerechnet, bis zum Ablauf der vierten Woche ein Krankengeld in Höhe von zwei Dritteln des der Bemessung des Krankengeldes zu Grunde gelegten Arbeitslohnes zu zahlen ist.

Obgleich dieser Antrag durchaus nichts Uebermäßiges ist, wird er bei dem bekannten Zugeständnis der Berufsgenossenschaften und deren Vertreter im Reichstage doch auf Widerstand stoßen.

losigkeit der Hinterbliebenen, hervorgerufen theils durch die niedrige Rente, theils durch die größeren Kosten, welche die Pflege des Kranken verursachten.

Wird unser Verband durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung aktionsfähiger?

Von Anhängern der Arbeitslosenunterstützung wird mit Vorliebe auf die Bildhauer und Buchdrucker verwiesen, deren hoher Rassenstand und hohe Mitgliederzahl in's Feld geführt. Beide Organisationen sind aber abgeschlossene und besser gestellte Berufsverbände, die in keiner Weise mit unserem Verbands zu vergleichen sind.

Nachdem unser Verband sich auf die breite Grundlage gestellt, hat er auch die Pflicht, sich dieser rückständigen Berufe und Mitglieder anzunehmen, und zwar mehr als bisher.

Die Statistik zeigt, daß unser Verband recht schöne Fortschritte gemacht hat ohne Arbeitslosenunterstützung, daß dieselben mit der Unterstützung größer gewesen wäre, wurde nicht einmal behauptet, obwohl man da sehr weit geht.

Was will man nicht Alles mit der Arbeitslosenunterstützung erreichen? Eine größere Stabilität, die Mitgliederflucht hindern, Noth und Elend in den Großstädten lindern, den Mitgliedern ein Gefühl der Sicherheit verleihen, den Arbeitsmarkt beherrschen und die Reservearmee verringern usw., und das Alles für vorläufig 10 M die Woche.

Wird unter Anpassung der örtlichen Verhältnisse unsere Organisation ausgebaut und gebessert, so können in jedem Gau einige Tausend Mitglieder gewonnen und dann auch leichter erhalten werden.

Ebenso steht es in materieller Beziehung. Wird die Unterstützung niedrig bemessen und eng begrenzt, so ist es nicht der Mühe werth, ein solches Experiment zu machen, oder die Unterstützung soll diesen Namen verdienen, so sind Mittel notwendig, welche den Vorkurschlag bedeutend übersteigen.

stützung aber keine Beschäftigung erhalten haben. Auch diese werden den Arbeitsmarkt beeinflussen.

Das Wachstum der Großstädte wird doch hauptsächlich durch den Zuzug der ländlichen Bevölkerung verursacht, namentlich auch der Holzarbeiter.

Die Mittel, die dafür aufgewendet werden, sind fruchtbringender, für die Allgemeinheit nützlicher und namentlich auch gerechter verwandt, als zur Arbeitslosenunterstützung.

Wenn es auch völlig richtig ist, daß unsere Forderungen nur durch Kampf zu erringen sind, so können doch eine Reihe von Uebelständen beseitigt und namentlich die Vortheile erhalten werden, wenn es die Arbeiter wollen.

Aus allen diesen Gründen halte ich eine bessere Berücksichtigung der kleinen Orte und eine bessere Schulung der Mitglieder in größeren Städten für unseren Verband für vortheilhafter, als die Arbeitslosenunterstützung.

München. G. Fiedert.

Bilder aus der Korbmacherei.

Während die Arbeiterschaft im Allgemeinen infolge des guten Geschäftsganges in den letzten Jahren ihre Lebensverhältnisse etwas regulirte, d. h. die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu ihren Gunsten umzugestalten suchte, haben die in ihrer Lebenslage besonders schlecht gestellten Arbeiter in der Korbmacherei bisher fast nichts gethan, um ihre überaus traurige Lage etwas aufzubessern.

Die Herstellung vieler Korbswarenartikel hat sich nun auf einzelne Punkte konzentriert. So wird z. B. heute die sogenannte kleingeschlagnene Arbeit fast ausschließlich in Orten und Bezirken mit vorherrschender Hausindustrie hergestellt.

Der überaus billige Preis erklärt sich zum größten Theil aus dem Umstande, daß die Herstellung der betreffenden Artikel (Reise-, Wäsche-, Tragkörbe etc.) in kleinen Orten erfolgt, wo die Lebensmittelpreise nicht so hohe wie in Großstädten sind.

Wer einmal Gelegenheit hatte, das Leben und Treiben der Fürstenberger Korbmacher genau kennen zu lernen, der findet ohne Weiteres des Räthfels Lösung. In F. befinden sich insgesamt zirka 320-350 Korbmacher (einschließlich Lehrlinge).

Zeit und Fäulnis bewirkten sinkenden Luft als Aufenthaltsort für den Sonntag dienen.

Anstatt nun mit Hilfe der Organisation einigermassen Besserung zu schaffen, greift man zur Heimarbeit resp. Zwischenschlichtermeister. So sind z. B. in Fürstberg von 95 Korbmachern nur 18 als wirkliche Arbeitgeber zu betrachten...

In den übrigen für die Reifkorbfabrikation in Betracht kommenden Orten liegen die Verhältnisse ähnlich. Schreiber dieses hatte hinreichend Gelegenheit, dieselben zu studieren und die Leiden am eigenen Leibe wahrzunehmen.

Ort	Zahl der beschäftigten Korbmacher-Gesellen	Davon organisiert	Tägliche Arbeitszeit in Stunden	Wöchentl. Durchschnittsverdienst in M.	Ausgabe für Kost und Logis pro Woche in M.
Düben	33	23	10-12	18	8-9
Fürstberg	186	19	11-14	10	5-6
Mühlberg	53	42	10	12	6,50-7
Themar	29	18	11	13-14	7,50-8
Wittenberg	33	2	11	12-13	8-8,50

Bemerkung sei hierzu, daß nur die Korbmacher-Gesellen zur Berechnung gezogen sind, welche nur auf Reiselöhne und dergleichen arbeiten.

In zwei der genannten Orte haben in den letzten Jahren Lohnbewegungen stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit ist von Seiten der Arbeitgeber stets der Einwand erhoben worden, daß durch die Konkurrenz aus anderen Orten eine Lohnerhöhung durch Preissteigerung der Waare nicht wett gemacht werden könnte.

Nach eingehender über die Verhältnisse in den einzelnen Orten zu berichten, ist in Anbetracht des geringen zur Verfügung stehenden Raumes nicht möglich, und mag das Wenige genügen, die in Betracht kommenden Gausverhältnisse zu veranschaulichen.

Vorerst wollen wir jedoch organisieren, die heute im Stumpfsinn dahinlebenden Korbmacher zu Klassenbewußten, kampfesfrohen Arbeitern heranzubilden.

Die Lohnbewegung der Mainzer Schreiner beendet.

In der diesjährigen Lohnbewegung der Holzarbeiter ist der erste Erfolg errungen, und zwar ohne Kampf. Die Macht der Organisation allein hat es vermocht, die Arbeitgeber zu Zugewandten zu veranlassen, die für die hiesigen Schreiner annehmbar waren.

Die Arbeitszeit, welche bisher fast allgemein zehn Stunden betrug, wurde in allen Betrieben auf effektive neun Stunden reduziert. Der Lohn wird jedoch auf neunundsiebzig Stunden berechnet, indem je eine Viertelstunde Frühstück und Besper mit bezahlt werden, auf alle Akkord-, Stundenlöhne, sowie Abschlagszahlungen werden 10 pzt. Lohnaufschlag gewährt.

Die Abschaffung der Rationen in der Höhe eines Wochenlohnes, welche bisher in vielen Fällen mißbraucht wurden und daher eine Hauptforderung der hiesigen Kollegen wurde, konnte nicht vollends erreicht werden.

M. 15 herabgesetzt, werden mit M. 1 pro Jahr verzinnt und dürfen zu keinem anderen Zweck als zur Sicherung gegen Konkursbruch verwendet werden.

Die Heberbeitarbeit, die nur in dringenden Fällen stattfinden darf, wird mit 33 1/3 pzt. Lohnaufschlag entlohnt. Die Anerkennung der Organisation, die schon zu den er bittersten Kämpfen unserer Kollegen geführt hat, wurde erreicht...

Diese Abmachungen, die den Arbeitsordnungen als Nachtrag beigefügt werden, treten mit dem 12. März 1900 in Kraft, haben volle Gültigkeit für alle Schreiner, Dreher und Maschinenarbeiter...

Am 11. März tagte sodann eine Versammlung der Schreiner, Dreher und Maschinenarbeiter, welche von mehr als 800 Personen besucht war und in welcher auch Kollege Leipart aus Stuttgart anwesend war.

Am 11. März tagte sodann eine Versammlung der Schreiner, Dreher und Maschinenarbeiter, welche von mehr als 800 Personen besucht war und in welcher auch Kollege Leipart aus Stuttgart anwesend war.

An den Kollegen wird es nun liegen, auch in fernerer Zeit das durch die Macht der Organisation Errungene festzuhalten und durch immer weitere Ausbreitung der Organisation weitere Vorteile zu erringen suchen.

Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie.

Gegen die letzte Woche hat sich, wie den Berichten im "Vorwärts" zu entnehmen ist, wenig geändert. Ein Teil der Tischlermeister pfeift auf den Beschluß der "Freien Vereinigung", daß ausgesperrt werden soll; sie bewilligen die Forderung der Gesellen und lassen arbeiten.

Am 6. März fanden drei große Versammlungen der Aussperrten statt, in denen berichtet wurde, daß 6400 Tischler im Streik stehen. Zu den neuen Bedingungen arbeiten zirka 2000 Tischler in 208 Werkstätten.

Nach und nach haben nun auch die Macher der "Freien Vereinigung" begriffen, daß Bligen kurze Beine haben. Bisher haben sie in alle Welt hinausposaunt, daß 16-18000 Tischler ausgesperrt seien.

Das dies nach kurzer Zeit eintreten wird, scheint einer Anzahl Tischlermeister bereits einzuleuchten, denn sie suchen sich aus dem Banne der Bry und Genossen frei zu machen.

Es ist kaum nicht genug, daß die Macher und Großindustriellen die Kleinmeister auf alle mögliche Weise terrorisieren und sie gewissermaßen zum Ruin treiben, sie nützen diesen Moment auch in der eigentümlichsten Weise zu ihrem persönlichen Vorteil aus.

gemacht werden, warum leisten sie den Großunternehmern blinde Gefolgschaft, warum haften sie wie Hundeseelen nach einem freundlichen Blick aus den Augen eines Bry und ähnlichen Gefinnungsgegnen! Schadet ihnen absolut nichts, wenn sie die Hundeweisheit fühlen müssen, sie werden dann Zeit haben...

Einem Berichte des "Vorwärts" vom 10. März entnehmen wir, daß die Situation sich bisher nicht geändert hat. Von einem bedingungslosen Aufgeben des Kampfes könne keine Rede sein, auf solchen Ausgang könnten die Unternehmer absolut nicht rechnen.

Die mäßige Forderung unserer Kollegen, M. 24 Minimallohn, ist es nicht, welche die Unternehmer in Harnisch gebracht hat, denn diese könnten sie in Anbetracht der günstigen Geschäftskontunktur ohne Schwierigkeit bewilligen.

Diese Auffassung scheint, so heißt es im "Vorwärts", selbst in bürgerlichen Kreisen zu hämmern. Sucht doch die "Staatsbürger-Zeitung", die sonst im blöden Schimpfen alle übertrifft, die Gewaltmaßregeln jetzt damit zu verteidigen, daß es im Interesse des Mittelstandes geschehe.

Für sie kann die Frage nur zum Besten gelöst werden, wenn sie eine Einigung mit den Arbeitern herbeiführen. Die Gewaltmaßregeln verschärfen den Kampf, ohne daß die Unternehmer auf einen Erfolg rechnen können.

In einer von 400 Personen besuchten Meisterversammlung am 9. März hat ein Tischlermeister Rymel behauptet, daß sich auch die Unternehmer der Pianofortebranche mit ihnen solidarisch erklärt hätten und sich dem Kampfe anschließen wollten.

Als ein Drechslermeister Verger seine Ueberzeugung aussprach, daß gewiß schon viele kleine Meister bewilligt hätten, wenn die Maschinenarbeiter nicht ausgeschlossen worden wären, erhob sich sofort allgemeines Murren.

Die heute in Bughagens Kaiserpalast versammelten Tischlermeister und Holzindustriellen Berlins und der Umgegend erklären die ihnen von ihren Arbeitern gestellten Forderungen für unannehmbar und halten einen Friedensschluß nur durch Zurückziehung derselben für möglich.

Die Versammlung erwartet von dem Vorstände der Freien Vereinigung der Holzindustriellen, daß er diesen Beschluß bei seinen ferneren Maßnahmen voll und ganz berücksichtigt.

Dieser Herr Rödel ist der bekannte Streikführer der Berliner Tischler aus den Jahren 1883 und 1884, der aber jetzt in der "Freien Vereinigung der Holzindustriellen", wenn nicht die erste, so doch die zweite Geige spielt.

halten Malen Organisationsversuche machte, liegen die Verhältnisse für die Arbeiter sehr schlecht. Wohl haben wir in Schönau eine Zahlstelle, aber der größte Teil der dort beschäftigten Arbeiter hält es nicht der Mühe werth sich den wenigen organisierten Kollegen anzuschließen.

Wehnlich verhält es sich mit den elassischen Kollegen, wenn sich auch in Strassburg, veranlaßt durch eine rege Agitation einiger weniger dortiger Kollegen, die Organisation gehoben hat und gleichfalls in Gebweiler eine neue Zahlstelle gegründet werden konnte, so sind doch noch eine Anzahl Städte dort vorhanden, in denen von Organisation keine Rede ist.

Eine Differenz in der Lauser'schen Möbelfabrik in Schwenningen erdigte zu Gunsten der Kollegen. Der Fabrikant hielt es für gerathener, es nicht zum Kampf kommen zu lassen, da die Kollegen der genannten Fabrik alle organisiert waren, was jedenfalls dem Herrn Lauser nicht unbekannt geblieben war.

In Freiburg waren die Kollegen des Stadler'schen Baugeschäftes infolge des stattgefundenen Zimmererstreiks genöthigt, die Arbeit einzustellen, wenn sie nicht gegen ihren Willen als Streikbrecher betrachtet werden wollten.

Gelegentlich der Wahlen zum Gesellenausschuß für die hiesige Schreiner-Zwangsginnung wurde unserer Liste eine solche des hier sich gebildeten „Arbeiterausschußes“ entgegengesetzt. Im Wahlkampf blieb aber unsere Liste Sieger.

In den verschiedenen kleineren Städten, die im Gau liegen, wurden Anknüpfungsvorläufe gemacht, was leider unsere Klasse erheblich in Mitleidenschaft zog.

Mit dem Schluß des zweiten Halbjahrs zeigte sich folgendes Massenverhältniß:

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include: Kassenbestand vom ersten Halbjahr (M. 45,83), Beiträge aus der Hauptkasse (465,-), Sonstige Einnahmen (16,-), Summa (M. 526,83).

Table with 2 columns: Category and Amount. Rows include: Ausgaben: Diäten und Fahrgelder an Referenten (M. 287,79), Porto und Schreibmaterial (17,55), Persönliche Verwaltungskosten (26,-), Zuschuß zur Gewerbegerichts Wahl (20,-), Konferenzkosten (79,-), Sonstige Ausgaben (14,70), Gesamtausgabe (M. 526,83), Kassenbestand für das nächste Halbjahr (6,48), Summa (M. 526,83).

Der Gausvorstand: S. Christianen. S. Sauthoff. Emil Hägele. Die Revisoren: F. Dobler. Jof Luginland. Einhardt.

Wie der Kassenbericht zeigt, sind die uns zustehenden 5 PSt. der Beiträge, die zur Befreiung der Agitationskosten reichen sollten, schon im halben Jahr verausgabt worden, und doch erweist sich im neuen Jahre die Agitation als unerläßlich von Nöthen. Wohl haben im begonnenen Halbjahr einige Zahlstellen freiwillige Beiträge zur Gauskasse geleistet, aber zur Deckung der nöthigen Ausgaben reicht es nicht im Geringsten aus.

Der Gausvorsteher: S. Christianen, Schloßbergstr. 16.

NB. Die Adresse des neugewählten Gausführers ist: Wilh. Kiele, Clarastr. 59.

Korrespondenzen.

Dresden. (Korbmacher). Am 24. Februar sprach in einer öffentlichen Korbmacher-Versammlung Genosse Fleißner in ausführlicher Weise über: „Nutzen der Organisation“. In seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrage betonte er, daß sich jeder Kollege vor allen Dingen dem Verbande anschließen muß, wenn er seine Lage verbessern will.

eine Kommission gewählt, welche die nöthigen Vorarbeiten vorzunehmen soll. Aber auch den auswärtigen Kollegen möchten wir zurufen, gleiche Forderungen zu stellen, ist doch unsere Lage fast überall die gleiche: die längste Arbeitszeit und die niedrigsten Löhne.

Freudenstadt im Schwarzwald. Am 8. März referirte Kollege Harder in einer ziemlich besuchten Holzarbeiter-Versammlung über: „Der Nutzen einer gewerkschaftlichen Organisation“, was zur Folge hatte, daß sich sofort 14 Kollegen durch Beitritt in den Holzarbeiterverband bereit erklärt haben, am hiesigen Orte eine Zahlstelle des Verbandes zu gründen.

Lauterberg a. S. In einer ziemlich besuchten, in unserem Versammlungsloke „zur Lampe“ am 8. März tagenden außerordentlichen Mitglieder-Versammlung referirte Genosse H. Leinert-Hannover über das Thema: „Unternehmer und Arbeiterorganisation“. Vortragender beleuchtete in seiner zirkelzweifelnden Rede mittelst zahlloser Beispiele und dokumentaler Beweise die ganze Entwicklung mit den damit verbundenen Kämpfen des Produktionsprozesses bis zur heutigen modernen kapitalistischen Produktionsweise, und wurde uns somit ein klares Bild auf diesem Gebiete zur Anschaulichung.

Rastatt. Die Inhaber der hiesigen, vor wenigen Jahren erst gegründeten Fabrik Trefesger scheinen sich schon stark genug zu fühlen, eine Willkürwirtschaft gegen ihre Arbeiter zu versuchen. Als es sich darum handelte, die Fabrikordnung zu stipulieren, waren die Arbeiter der Meinung, daß es angesichts der vielen Arbeiter, die von auswärts, also von den umliegenden Dörfern, Morgens zur Arbeit in genannte Fabrik kommen, besser wäre, wenn die Frühstückspause in Wegfall komme und die Arbeitszeit dann entsprechend später beginnen könnte.

Table comparing prices of simple and better quality goods. Columns: Item, Simple price, Better price. Items include: Bettladen, Kleiderkasten, Vertiko, Ausziehtisch, Tisch mit Schubladen, Salontisch, Damenschreibtisch, Herrenschreibtisch, Nachtkästle.

Was für ein ungeheures Geld bei solchen Preisen verdient werden kann, braucht wohl kaum erklärt zu werden; Jeder kann es sich selbst denken, wer es aber doch ein Mal versuchen will, dem rathen wir, sich vorher erst zu erkundigen.

Wernigerode. Auf Veranlassung des Gausvorstandes fand am Donnerstag, den 8. März, eine gut besuchte öffentliche Holzarbeiter-Versammlung statt. Da die Zahlstelle fast vollständig eingegangen war, wurde eine rege Agitation entfaltet und es gelang, über 60 Holzarbeiter zusammen zu bringen.

Kollege Haupt aus Halberstadt über die gebesserte Lebenshaltung der Holzarbeiter an den verschiedenen Orten durch den Verband, und erwähnte noch einige örtliche Angelegenheiten. 26 Kollegen ließen sich in dieser Versammlung aufnehmen.

Eingekandt.

Unhaltbare Zustände bei der Firma Billing & Zoller in Karlsruhe i. B.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß die Unternehmer auf die Zuerlässigkeit der Arbeiter sehr wenig geben, sie betrachten deshalb auch ihre Werkmeister als die Vorkämpfer bei der Arbeit und nicht als technische Leiter ihres Nestors.

Ginstens war der Herr Werkmeister Verbandsmitglied und seit der Lohnbewegung von 1897 für das Verdienst, daß er sich damals für die gute Sache der Arbeiter (?) erworben, von der Firma zum Werkmeister ernannt.

Je mehr so der Herr Werkmeister seine Stellung besetzte, um so mehr schwoh ihm der Kaum, und die frühere Kollegen-Schaft war für ihn nur noch Ausschüßmittel, wenn sich der Herr in der Kleinne befand, sonst ist der Herr Werkmeister offensichtlich bemüht, durch allerhand Nadelstiche sein Ansehen als Werkmeister zur Geltung zu bringen.

Wenn ich von einer Lohnlöhndifferenz als Mittel zum Hinausgreuen sprach, so ist damit gemeint, daß der Herr Mösch erst Akkord abschließt, wenn die Arbeit fertig ist, das Angebot wird dann so niedrig gestellt, daß es dem Arbeiter unmöglich ist, darauf einzugehen.

Es dürften viele und die Arbeiter oft schwer schädigende Uebelstände dem Herrn Bismann, dem Chef der Firma, unbekannt sein, wie z. B. die sehr mangelhafte Holzlieferung zur Arbeit, bei der oft ein Drittel bis zur Hälfte fehlt; ferner der Umstand, daß, wenn die Arbeit halbfertig, oft Änderungen an den Zeichnungen vorgenommen werden, wodurch den Arbeitern oftmals großer Nachtheil zugefügt wird.

Literarisches.

„In freien Stunden“, Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk, in Wochenheften à 10 S. Lieferungen 7 und 8 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des spannenden Romans „Das Erbe des Rabob“ und die kleinen Skizzen: „Das Märchen der drei Brüder, die Philosophie studierten“ und „15 Mark Belohnung“; eine römische Momentphotographie; „Dies und Jenes“; „Witz und Scherz“.

Wir bitten unsere Leser, dieser wirklich guten Romanbibliothek für ihre Frauen und Kinder in ihrer Familie eine Stätte zu bereiten an Stelle der oft so werthlosen bürgerlichen Unterhaltungsliteratur, die durchgängig theurer und schlechter ist als „In Freien Stunden“.

Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreise von M. 1,20, Postzeitungskatalog Nr. 3777) nimmt Bestellungen auf diese 10 S.-Hefte an. Man versuche es wenigstens mit einem Probe-Abonnement auf „In Freien Stunden“.

Den Parteigenossen, die in Fabriken und Werkstätten Abonnenten sammeln wollen, sendet die Verlagsbuchhandlung auf Verlangen Sammelmaterial gratis und franko.

Im Verlag von J. S. W. Diez Nachf. in Stuttgart sind soeben Hef 9 und 10 des „Arbeiterrecht“ von Arthur Stadthagen, Mitglied des Deutschen Reichstags, erschienen.

Dem Werke direkt angegeschlossen ist der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden usw.

Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter nothwendig ist zu wissen und macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 82 Seiten à 20 S. erscheinen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

In gleichem Verlage erschien: „Die Lage der Arbeiter in Stuttgart.“ Das Buch hat Großoktav-Format, ist 104 Seiten stark und kostet M. 2. Herausgegeben ist dasselbe im Auftrage der Vereinigten Gewerkschaften von unserem Kollegen Theodor Leipart. Ein besonderes Interesse hat das Buch für die Stuttgarter Arbeiter selbst, doch ist es auch des reichhaltigen statistischen Materials wegen, das der sachkundige Verfasser darin bearbeitet hat, für Arbeiter außerhalb Stuttgarts lesenswerth.

Briefkasten.

* Welche Fabrik liefert Zeitungshalter? * Aus welcher Stuhlfabrik sind Gartenstühle und Gartenbänke zu beziehen? * Welche Fabrik liefert weiße Gummihugeln?

Brandenburg, G. Wir müssen die Bestätigung der mitgetheilten Thatsachen durch die Ortsverwaltung verlangen. Glickstadt, N. Wir müssen wissen, weshalb Zugang fern gehalten werden soll.

Freiburg i. B., G. Brief ist erst am Donnerstag früh hier eingetroffen, und Mittwoch Vormittags beginnen wir schon mit dem Versand. Gruß!

Siegrin. Bei Einsendungen, von denen man sich eine Besserung verspricht, empfiehlt sich die Angabe, an wen sich der, von dem man Abhilfe erwartet, wenden soll. Beruht Alles auf Wahrheit, ist nichts zu fürchten. So aber könnte es leicht vorkommen, daß Alle der Reihe nach sich drücken und Niemand will das Karmickel sein, das angefallen hat. Entweder muß die Organisationsverwaltung am Orte oder der Obmann einer Werkstatt oder Fabrik der angegriffenen Firma gegenüber verantwortlich sein, d. h. als autoritative Stelle bezeichnet werden, die dem angegriffenen Theil Rede und Antwort steht. Soll das durch Hinterthüren, vielleicht durch einen Prozeß gegen die Redaktion besorgt werden, dann unterlasse man das lieber. Wenn vor Gericht wirklich zehnmal der Wahrheitsbeweis erbracht werden kann, sind damit die Uebelstände in der Fabrik immer noch nicht beseitigt. Also mit offenem Bistri kämpfen und nicht aus dem Versteck heraus die Pfeile abschießen.

Tübingen. Gut so, daß N. die dortigen Kollegen einmal überrascht hat und Alles zu seiner Zufriedenheit vorfand; aber weiter interessiert das auch nicht.

Mühlheim, W. W. Sie erheben in Ihrer Berichtigung eine solche Masse von Beschuldigungen, daß wir uns nicht veranlaßt fühlen, dieselben in die Deffentlichkeit zu bringen, ohne fürchten zu müssen, daß es uns und Ihnen dabei schlecht zu Muth werden könnte. Beschränken Sie sich daher, bitte, auf nur thatsächliche Richtigstellungen.

Bergedorf. Der Appell wird nichts fruchten, wenn kein Trieb vorhanden, dann lieber weg mit den Forderungen!

Bredow. Die Ortsverwaltung kann sich beschweren über die Nichtbeantwortung des Briefes seitens des Streikcomitès in B., aber an der Laktif, welche dasselbe besorgt, läßt sich nichts ändern. Die Kollegen mögen sich also beruhigen. Es ist, wie wir wissen, Alles reiflich erwogen, und es empfiehlt sich daher nicht, Vorwürfe zu erheben, wenn die Gründe zu dem Schweigen nicht bekannt sind.

Vorzheim, R. Senden Sie den Antrag an den Vorstand.

Krefeld, L. Kam erst Dienstag Nachmittag um 4 Uhr hier an: also zu spät.

Magdeburg, G. Kann Dir nicht helfen; warum werden solche Schriftstücke nicht aufbewahrt? Ich habe weder Lust noch Zeit, alle Schartecken wiederholt auszugraben, was für mich um so schwieriger ist, als ich erst wieder von Hans zu Franz laufen müßte, um Recherchen anzustellen. Also, bitte, laßt mich mit G. in Ruhe.

Central-Kranken- und Sterbekasse deutscher Korbmacher.

(G. S. 98, Zeit.)

Bekanntmachung

Nach § 48 letzter Absatz unseres Statuts sind in diesem Monat die Neuwahlen der Ortsverwaltungen vorzunehmen. Es werden daher die Bewahlmächtigen unserer Zahlstellen aufgefordert, sofern sie die Neuwahlen noch nicht beantragt haben, dieses nun zu thun und die Adressen der Neugewählten so bald wie möglich an Unterzeichneten einzusenden. Zeit, den 6. März 1900.

J. A.: Hermann Wolf, Centralvorsitzender, Gartenstr. 32, 2. St.

Abrechnung der Central-Kranken- und Sterbekasse deutscher Korbmacher (G. S. Nr. 98), Zeit. für das 4. Quartal 1899.

Table with multiple columns: Name der Verwaltungskasse, Mitgliedszahl, Beiträge (I, II, III, IV), Strafgelder, Einnahmen, Ausgaben, Bilanz, etc. Includes sub-sections for 'Einnahme' and 'Ausgabe'.

Die Einnahme pro viertem Quartal 1899 beträgt... Die Ausgabe pro viertem Quartal 1899 beträgt... Die Bilanz... Die Einnahme pro viertem Quartal 1899 beträgt... Die Ausgabe pro viertem Quartal 1899 beträgt... Die Bilanz...

Veranstaltungs-Anzeiger.

Altona. Am Dienstag, 20. März, Abends 9 Uhr, im Lokale der Wwe. Ehler, Norberstraße 87. L.-D.: 1. Wahl eines Delegierten. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Düsselhof. Dienstag, den 20. März, im Lokale des Herrn Schlöffer, Köhnerstr. 20. - Sektion der Modellzeichner. Samstag, den 17. März, Abends 9 Uhr, bei Erlinghagen, Köhnerstr. 26. Eisenberg. Sonnabend, den 24. März, Punkt 8 Uhr: Generalversammlung. Die Ortsverwaltung. Eberfeld. Am Montag, den 19. März, Abends 9 Uhr, in der „Zentralherberge“, Gr. Klogbahn 26. Görlitz. Am Sonnabend, den 24. März, Abds. 8 Uhr im „Vereinslokal“. L.-D.: 1. Vortrag. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes, Aufnahmen und Fragekasten. Hamburg. Sektion der Stellmacher. Sonnabend, den 17. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hilmer, Gänsemarkt 85. L.-D.: 1. Die Lohnbewegung der Tischler in Berlin. 2. Unsere Lohnbewegung. 3. Agitation. 4. Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Ort. Es ist Pflicht Aller, zu erscheinen. NB. Die Kollegen werden dringend ersucht, die Fragebogen zu der Versammlung mitzubringen. Der Sektionsführer. Helmstedt. Mittwoch, den 21. März, im „Lindenhof“.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Grimma. Briefe und sonstige Sendungen sind an den Bevollmächtigten Gust. Erbe, Dorna 13, zu richten. Reiseunterstützung wird beim Kassierer Herrn Richter, Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr ausbezahlt. Verkehrslokal „Schwanenschlößchen“, Bahnhofsstraße.

Varel. Bevollm. Frig Meyer, Lindenhof. Kassierer Paul Göpfert, Mühlent. 1.

Der Kollege G. A. Groß aus Sunbojscham (Buch-Nr. 170487) wird hierdurch aufgefordert, zu dem Sonntag, den 25. März, in Wilsen a. b. Luhe stattfindenden Versammlung zu erscheinen betreffs wichtiger Angelegenheit. Reise wird vergütet.

Die Ortsverwaltung Wilsen a. b. L.

Uta-Krankenkasse Nr. 9 zu Görlitz.

Montag, 26. März, Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des „Belvedere“, Rauschwalberstr.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechnungsbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Wahl der Krankenkassendirektoren. 4. Statutenänderung (§ 13 Ziffer 3). 5. Geschäftliches.

Görlitz, den 11. März 1900.

Der Vorstand.

Kollegen, welche den Aufenthalt des Tischlers Hugo Günther, geb. zu Leberan i. S., wissen, werden gebeten, seine Adresse an den Unterschneten mitzutheilen.

A. Winkler, Tischler, Leberan i. S., Brühl 337.

Kollege Christian Wittekind, sende Deine Adresse umgehend an

Alfred Benkert, Korbmacher, Düben a. M., Ritterstr. 149.

Der Tischler Hermann Hatzel, geb. am 18. September 1855 zu Eberswalde, wird gebeten, seine Adresse an die Expedition d. Bl. einzuliefern. Die Kollegen werden freundlich um Mitteilung der Adresse gebeten.

Tüchtiger Möbelpolierer,

welcher seit 10 Jahren als solcher thätig ist, sucht, getrigt auf gute Zeugnisse, eine Stelle als Poliermeister in einer Stuhl- oder Möbelfabrik. Off. Offerten unter E. K. 61 an die Expedition dieses Blattes.

Gewandte Zeichner und Werkmeister

mit mehrjäh. Praxis u. abgeschlossener Fachschulbildung empfiehlt die städtisch, staatlich subventionierte

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl.

Staatl. Prüf.-Kommissar.

Zwei flotte Möbeltischler

per sofort auf dauernd gesucht

G. Heinemann, Ranzburg a. d. E.

Ein tüchtiger Möbeltischler findet gute und dauernde Beschäftigung bei

Erbensen, Tischler, Witz auf Rügen.

2 Tischler auf tannen und eichen polirte Möbel sofort gesucht.

J. A. Hutmacher, Dorsten a. d. Lippe.

Ein Stuhlmacher auf bessere Stühle sofort gesucht.

Otto Schlegel, Hannover, Alte Kellerherstr. 37.

Gelübte Verputzer und Polierer gesucht. Verheirathete bevorzugt.

Deutsch-Niederländische Bürsten- u. Pinselfabrik, Heimling, Schulze & Co., Emmerich.

Ein tüchtiger Holzdrehkessel per sofort gesucht.

Chr. Brodtrück, Dampfdruckerei, Lauterberg a. Harz.

Ein tüchtiger Drechslergehülse auf gute Möbelaarbeit in dauernde Stellung und bei gutem Lohn gesucht. (Auftritt.)

H. Lüke, Bremen, In d. Runten 9.

Tüchtige Hornfratzer und Bieger werden gesucht gegen hohen Verdienst.

J. Kaufmann, Mülhausen i. E.

Tüchtige Griffspatler und Zusammen-setzer bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht.

Otto Witte, Stod- u. Hornwarenfabrik, Weimar.

Ein tüchtiger Korbmacher auf Reiseförbe, am liebsten per sofort, oder später, bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht.

L. Kelle, Göttingen.

Ein Vorstanzurichter und ein Bürstenmacher finden sofort dauernde Beschäftigung.

K. Kämmerer, Bürtelngeschäft, Speyer a. Rh.

Ein Bürstenmacher auf sofort gesucht.

Lutter, Bürstenmacher, Norden, Neuerweg.

Tüchtiger Bürstenmacher findet dauernde Stellung. Reise wird vergütet.

H. Schmoll, Siegen i. Westf.

Ein tüchtiger Bürstenmacher findet dauernde Beschäftigung bei

Franz Kaiser, Köln-Nippes.

Arbeitsnachweis der Holzarbeiter.

2 Handrundschnneider sofort gesucht.

Wilh. Schaeck, Frankfurt a. M., Alte Mainergasse 88, 1. Et.

Im Erscheinen begriffen ist:

Das Arbeiterrecht

von Arthur Stadthagen, Mitglied des Deutschen Reichstages.

Dem Werke direkt angehängt ist der Führer

durch das Bürgerliche Gesetzbuch.

Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge u. Beschwerden usw.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, die Gewerbeordnungsnovellen, das Handwerkergesetz, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversicherung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigem Rechte eine solche Darstellung für die erwerbsthätige Bevölkerung eine Nothwendigkeit, für welche das völlige Bergreifen der beiden Auflagen des „Arbeiterrechts“ von Stadthagen ein berechtigtes Zeugnis ablegte, so wird solches Bedürfnis jetzt um so stärker hervor-treten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtens ist.

Das „Arbeiterrecht“ enthält 200 S., was für den Arbeiter nothwendig ist zu wissen.

Das „Arbeiterrecht“ macht Lernausgaben der Gesetze erst verständlich.

Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolportage entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.

Verpflichtungsportare können bei der Vorbereitung dieses Lieferungsverwerkes einen schönen Nebenverdienst erzielen.

Soll Kolportage oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag.

Sammelmaterial (Heft 1) und Subskriptionslisten gratis.

In Kaufen gesucht eine neue oder schon gebrauchte, aber in gutem Zustande sich findende

Sobel-Rut-Maschine

mit 8 Messerwellen von 500 mm Sobelbreite. Offerten unter Chiffre G. 2592 L. an die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Stochobel für Stochbreher, neu verbessert M. 6,50.

Anerkannt das Beste, was in dieser Branche zur geliefert werden kann, fabrikt und hält auf Lager H. Himstedt, Hamburg, Range Mühren 86. 87. Preislisten a. Wunsch a. Diensten.

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- und sechsmonatlicher Kursus. Eintritt täglich. Bewährte Ausbildung.

Normalhemden,

Größe Nr. 4 M. 3,50 pro 3 Stück Nr. 5 „ 5, „ 3

Touristenhemden,

Größe Nr. 4 M. 4,80 pro 3 Stück Nr. 5 „ 5,60 „ 3

versende bei vorheriger Einlieferung des Geldes franko. Nachnahme 30 Pf. mehr.

Nichtgefallenzahle Geld zurück.

Fr. Kopp, Neufkirchen (Bleibe).

Achtung!!! Fachgenossen!!! Tischler, Polierer und Drechsler! in 9 versch. Farben, raubi das Holz nicht auf, macht d. Schleifen überflüssig. „Bratsch“-Eichen-Wachsbeize Verhütet Delauschlag, sofort glashart u. spiegelblank, halbe Arbeit. Aufpolieren nicht mehr nöthig. Granatpolitur. Füllt sofort die Poren der Hölzer und ist im Schellack-Porenfüller. Augenblick trocken. Metropol-Politur. Feinste Schellackpolitur mit Delgehalt. Leichtes und schnelles Arbeiten ohne Delanwendung. „Bratsch“-Lacke, -Polituren, -Beizen. Seit 1866 nach Angaben v. Fachgenossen hergestellt und erprobt. Prämirt in Berlin und Leipzig. - Muster und Prospekte gratis. C. Bratsch, Lackfabrik, Reinickendorf-Berlin.

Paul Horn, Hamburg Pappel-Allee 26-36 Eilbeck Pappel-Allee 26-36 Fabrik chemischer Produkte. Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holz-poren mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpuliren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt Garantie d. Oelausschlagen. Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht. Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität. Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“ Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechserei-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko. 1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Triumph-Cheviot. Bayerische Loden, Tuche, Kammgarne etc. für gediegene, elegante Herren- und Damenbekleidung, gesetzlich geschützt unter No. 40434 in der Zeichenrolle des Kaiserl. Patentamtes. Unsere Qualitäten sind das Hervorragendste der Tuchindustrie, weil sie grosse Haltbarkeit, Schönheit und unerreichte Preiswürdigkeit in sich vereinen. Die Auswahl in Dessins und Farben vom Einfachsten bis zum Hochfeinsten ist so unvergleichlich schön, dass jedem Geschmack Rechnung getragen ist. Muster franko direkt an Jedermann ohne Kaufverpflichtung. Gediogene Herren-Cheviots, glatt u. dessinirt, in allen Farben, pro Meter Mk. 2 bis Mk. 10. Damen-tuche, glatt u. gemustert, prachtvolles Sortiment, pro Meter 60 Pfg. bis Mk. 5. Hochfeine Kammgarne, glatt, melirt und gemustert, pro Meter Mk. 4 bis Mk. 13. Damen-Cheviots, Loden, Damenkleiderstoffe jeder Art, pro Meter 50 Pfg. bis Mk. 4,80. Garantie: Umtausch oder Zurücknahme. Tuchausstellung Augsburg 93. Wimpfheimer & Cie. Verlag: H. Köhler, Druck: Camb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Ruer & Co., Reide in Hamburg.